

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

14.05.2017

Predigt an Kantate: Sprudeln

Tag 7. Heute ist er besonders früh aufgestanden. Er wusste, dass heute mehr los sein wird im Tempel. Der letzte Tag des Laubhüttenfestes ist immer besonders. Und eben auch mit besonders vielen Leuten. Mit dem ganzen Pulk der Festbesucher zieht er in der feierlichen Prozession hinunter zum Teich Siloah. Hier schöpfen die Priester Wasser in Krüge. Jeder Handgriff wird zelebriert. Es ist die zentrale Wasserversorgung für die Stadt, dieser Teich hier. Wichtig, dass Leben möglich ist und dass man sich reinigen kann für den Tempelbesuch. Als er so zusieht, wie die Schöpfkellen eintauchen und wie das frische, reine Wasser beim Herausholen plätschert, erinnert er sich an seine Taufe. Ist noch gar nicht so lange her. Die war zwar nicht hier im Teich Siloah, aber in einem Tümpel, der ganz ähnlich aussah. Da wurde er von einem Jünger des Johannes untergetaucht und ist dann mit demselben Plätschern des Wassers wieder aufgetaucht. Eine Taufe zur Buße, zur Umkehr ist das, so hat man ihm das gesagt. Aber irgendwie auch noch vorläufig, denn es soll einer nach Johannes kommen, der nochmal anders reinigt. Der mit dem Heiligen Geist tauft, sagte Johannes ... was auch immer er damit meint.

Nach dem Schöpfen geht die ganze Menge wieder hinauf in den Tempel. Vorbei an den gebauten Laubhütten, die an Israels Zeit in der Wüste erinnern. Und die man mit Früchten behängt als Zeichen des Dankes an Gott für die gute Ernte. Unser Festpilger hat einen Blumenstrauß dabei. Er freut sich, denn nur an diesem Tag dürfen alle jüdischen Männer den Bereich im Tempel mit dem Brandopferaltar betreten. Dort schwenkt er seinen Strauß und singt mit den anderen „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“.

Und dann kommt für ihn der Höhepunkt: Der Priester gießt mit hoch erhobener Hand Wasser aus dem Krug in eine Schale. So kann jeder sehen, wie das Wasser fließt. Es ist aber zugleich ein Symbol: So wie das Wasser wird Gottes Geist ausgegossen werden. „Wie wird das schön sein, wenn das einmal passiert“ denkt er sich. Noch einmal ziehen alle dem Wasser nach um den Brandopferaltar. Der Rauch beißt ein wenig in den Augen, aber das ist es ihm wert. Das Laubhüttenfest ist einfach jedes Jahr wieder ein besonderes Erlebnis.

Auf seinem Rückweg vom Tempel hört er auf einmal eine Stimme. Da predigt einer. Nein er schreit fast. Seine Stimme ist schon ganz rau. „Das ist Jesus aus Nazareth“, sagen die Leute neben ihm. „Dieser Prophet, von dem ein paar sagen, er sei der Messias, die meisten halten ihn für einen Spinner. Der Hohe Rat würde ihn am liebsten aus dem Verkehr ziehen. Dass er überhaupt hier auftaucht? Seine Brüder hatten gesagt, er sei in Galiläa geblieben, weil es hier zu gefährlich für ihn ist, aber jetzt tritt er hier so öffentlich auf.“ Neugierig geht unser Pilger noch ein paar Schritt näher hin. Jetzt kann er die Worte Jesu verstehen. Und wir können sie nachlesen in **Joh 7, 37-39**:

Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!³⁸ Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.³⁹ Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

Liebe Gemeinde,

es ist kein Zufall, dass Jesus an dem Tag, an dem das frische Wasser so feierlich zum Tempel getragen und dort ausgegossen wird, in Jerusalem ruft: „Kommt zu mir und trinkt hier!“ Wie ein Wasserverkäufer. Die gibt's in vielen Städten heute ja auch. Die rufen und wollen ihre Wasserflaschen an den Mann bringen. Aber Jesus bietet viel mehr als eine kurze Erfrischung an einem heißen Tag für ein paar Schekel. Den Durst, den er stillt, ist der Durst nach Leben. Nach Sinn, nach Erfüllung.

Jesus hat das, was unseren Durst stillen kann. Wisst ihr, manchmal denke ich: Wir haben so viel. Uns geht's materiell gut und auch wenn die Angst vor Unrecht oder vor der Zukunft da ist, leben wir doch recht geschützt. Wir können in die ganze Welt blicken und uns wird von scheinbar allem erklärt, was warum wie ist. Und trotzdem haben wir wie einen trockenen Mund. Manches ist ausgetrocknet. Wir dürsten nach Gottes Eingreifen, nach einem Zeichen, das uns Sicherheit gibt und seine Macht zeigt. Wir dürsten nach dem Sinn oder unserer Bestimmung, die unserem Leben mehr gibt als dass es vernünftig genutzte Zeit ist. Wir dürsten nach dem, der uns trägt, dem wir uns anvertrauen können. Der uns sagt, was gut und was schlecht für uns ist. Der uns warnt oder ermutigt. Der uns führt. Manche dürsten nach dem, was ihrem Herzen oder ihren Gefühlen gut tut. Manche dürsten nach Erkenntnis. Und manche nach verlässlicher Gemeinschaft.

Für diesen Durst hat Jesus den Durstlöscher. Er stiftet Gemeinschaft – hier zum Beispiel heute. Er schenkt Erkenntnis und Sinn und Führung. Und sein Durstlöscher ist nicht wie die zuckerhaltigen Getränke, die nur kurz erfrischen. Es ist auch nicht nur ein Ritual, wie das Wasserschöpfen und -ausgießen beim Laubhüttenfest im Tempel oben. Was er gibt ist Leben, das bis in die Ewigkeit reicht.

Dieses Angebot des Wassers zum Leben – das ist Punkt 1 heute – dieses Angebot ruft Jesus uns zu. Das will er uns schenken. [BE: Heute, an einem Festtag, wo wir das Taufwasser in seinem Namen über Lotta ausgegossen haben ... und wo wir uns unserer eigenen Taufe erinnern.] Es ist das Wasser, das er auch der Frau am Brunnen angeboten hat ... 3 Kapitel davor können wir das bei Johannes lesen (Joh 4,14): ***wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.***

Und da hören wir auch schon den 2. Punkt. Denn in beiden Texten, Johannes 4 und 7, ist nicht nur von dem Wasser die Rede, das Jesus schenkt, sondern dann gleich auch, dass dieses Wasser auch von uns ausgeht.

Joh 4: ***das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.***

Joh 7: ³⁸ ***Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.***

Wir sind nicht nur Trinkende, sondern wir sind auch Wasserspender. Wir sollten uns im Glauben nicht nur darum bemühen, dass unser Durst gestillt wird, sondern dass auch von uns dieses Leben bringende Jesus-Wasser weitergegeben wird. Dass wir als Glaubende ...

... begeistert sprudeln!

Wasser ist ja nicht gleich Wasser. Und Sprudel nicht gleich Sprudel. Wenn sie Getränke kaufen, dann begegnet ihnen eine große Auswahl.

➔ Sprudel-Vergleich (rot, grün, blau) ⇒ Gläser zuordnen zu Flaschen

Es gibt im Sprudel-Sortiment jedes Herstellers mindestens 3 verschiedene Farben: Blau, rot und grün. Und verteilt auf diese Farben noch viel mehr Sorten: „classic, medium, naturelle, spritzig, original, ... neuerdings sanft“

Stilles Wasser (ohne Kohlensäure) ≠ sanft (feinperlige Kohlensäure) ≠ medium (bißle Kohlensäure) ≠ spritzig (mit Kohlensäure)

Wie, liebe Gemeinde, wollen wir Glauben leben?

Wie stilles Wasser? = Übertragen auf den Glauben hieße das: Ja nicht provozieren oder anecken. Lieber nichts sagen. Meinungen oder schlimmer noch Theologie an den common sense anpassen. Das, wo jeder zustimmen kann. Dann ist Glaube gemütlich, aber eben auch nicht prickelnd.

Medium? = Ein bißchen anders, ein bißchen kitzeln, aber auch nicht zu verrückt.

Oder spritzig? = Mit dem Geist, der in uns perlt.

Johannes fügt extra für uns eine Erklärung in die Geschichte ein. Vers 39 ist nämlich nicht Teil der Erzählung, sondern hier erklärt uns Johannes, was Jesus mit dem „lebendigen Wasser“, das von uns fließen soll, gemeint ist: ³⁹ **Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.**

Wer an Christus glaubt, hat den Geist in sich. Den pneuma, den göttlichen Atem oder Hauch, die Luft. So wie Sprudel Wasser mit dem Gas Kohlensäure ist, so ist lebendiges Wasser Glaube mit Geist.

Der Heilige Geist ist das, was unseren Glauben spritzig macht. Der Sprudel ist ein ganz gutes Bild: Wo kein Geist wirken darf, da schmeckt der Glaube abgestanden. Irgendwie schal. Klar, manche mögen das beim Sprudel und manche wollen auch so glauben. Ein Beispiel dafür ist, wenn man irgendwann mal getauft wurde und dann aber den Glauben ablehnt. Wenn einem der Heilige Geist dubios erscheint oder gar gefährlich, weil er über einen das Kommando übernehmen könnte, und man gelebten Glauben als anstrengend empfindet. Dann darf man sich trotzdem weiter Christ nennen, aber dann ist das ein Glaube wie stilles Wasser: nicht erfrischend, nicht sprudelnd.

In Joh 7 ist die Rede davon, dass Ströme lebendigen Wassers fließen, von dem, der glaubt. Weil da Geist drin ist. Weil der Geist in dem wirkt, der glaubt.

Und er tut das nicht erst, wenn man den Geist durch irgendeine Anstrengung installiert, sondern **er tut das von sich aus**. Einfach weil er da ist. In dem, der glaubt, wirkt der Geist, wenn man ihn läßt. Da sprudelt was. Heiliger Geist ist der Druck, der aus dem Inneren unseres Lebens nach außen drängt. Aus dem Persönlichen des Glaubens ins öffentlich Sichtbare. Da braucht es keine Pumpe oder sowas: er drängt von selbst nach draußen. Er hat eine Kraft, die antreibt. Diese Kraft liegt in uns, wenn wir glauben.

Deshalb: **Lassen wir ihn doch einfach wirken!**

Es ist toll zu sehen, wie Menschen im Glauben sprudeln. Das kann ganz unterschiedlich aussehen. Die einen lieben und leben es, Musik zu machen, Andere dienen ... zum Beispiel beim Kirchenkaffee, wieder Andere gehen in fremde Länder, oder man erzählt mit leuchtenden Augen von dem, was Gott einem im Leben tut. [BE: Und auch für euch Mitarbeiter, die ihr demnächst auf das Jungscharlager fährt, wünsche ich, dass ihr dort sprudelt. Dass die Kinder an euch sehen, wie Gottes Geist in euch wirkt.] Sprudelnder Glaube kann verschiedene Ausdrucksformen haben, aber alle verbindet ein gemeinsames Merkmal: **Begeisterung!** Ich will sie heute dazu ermutigen: Suchen sie bei sich mal etwas, wo sie sagen: Hier begeistert mich Glaube. Und dann **glauben sie mit Begeisterung, denn dann sprudeln sie!**

Und das hat nichts mit Temperament zu tun. Man muss nicht ein extrovertiertes Wesen haben, um sprudelnd zu glauben. Auch wenn man eher zurückhaltend ist, kann man begeistert glauben, und so dann auch sprudeln.

Wenn wir das nicht nur jeder für sich tun, dann macht der Geist Gottes aus unserer Glaubensgemeinschaft eine lebendige Gemeinde. Nicht wir machen das mit unserer Umtriebigkeit oder unseren Planungen oder unserem Engagement. Das ist in meinen Augen übrigens auch der Unterschied zwischen einer aktivistischen Gemeinschaft – d.h. einer, die vor lauter Tun und Machen ihren Auftrag aus dem Blick verliert - und einer lebendigen Gemeinschaft. Lebendig ist eine Gemeinde, wo der Geist wirken darf. Und wenn ich auch von Menschen außerhalb der Gemeinde höre, dass sie wahrnehmen, wie lebendig es hier zugeht, dann nehme ich das nicht als Kompliment für uns, sondern dann kann ich nur Danke sagen, dass der Geist Gottes hier wirkt.

Der Geist Gottes belebt uns. Er lässt uns sprudeln. Nicht jeden auf die gleiche Weise, aber doch jeden so, dass es Andere erfrischt.

Wenn wir so glauben, **wenn wir sprudeln, dann machen wir anderen Durst**. Nicht wenn wir ihnen sagen, dass sie doch eigentlich durstig sein müssten. Ich hatte mal eine Freundin, die hat mir ständig gesagt: „Du musst mehr trinken.“ Das hat mich total genervt, denn ich hab das als Gängelung empfunden. Sie wollte mir Durst einreden, auch wenn ich gar keinen hatte. Es war gut gemeint und liebevoll gesagt, aber es hat bei mir eher dazu geführt, dass ich das, was sie wollte, grade nicht gemacht hab. Weil es nicht zu meinem Empfinden gepasst hat.

Ich denke manchmal, dass wir so denen begegnen, denen wir den Glauben wünschen. Wir sagen: „Du müsstest doch eigentlich durstig sein.“ Oder vielleicht unterstellen wir sogar, dass Andere durstig sind, ohne es zu merken. Dass sie nach Sinn und Leben dürsten, aber es selber nicht wissen. Und dann wundern wir uns, wenn die sich als total satt und zufrieden empfinden und vor sich hin leben.

Meine Erfahrung: Zum Trinken überreden ist nicht der Weg, sondern selber sprudeln. Wenn im Sommer jemand neben mir eine Flasche Sprudel – die blaue Version – aufmacht, dann krieg ich auf einmal auch Durst. → **Glaube darf sprudeln und auch mal überlaufen.**

Was braucht's also, dass ihr Glaube sprudelt?

Im Grunde braucht's nur den Geist und der ist uns verheißen, wenn man Glaube nicht ablehnt. Und bei der Sprudelflasche braucht's dann nur noch, dass man sie aufschraubt. Dass man dicht alles drin behält und fest verpackt. Dass sie zur Quelle lebendigen Wassers werden – wie Jesus es gesagt hat – braucht's nur den Geist. Und ihre Bereitschaft, dass er wirken darf.

Nun gibt es aber Zeiten, in denen man das Gefühl hat, man wäre mal sprudelig gewesen im Glauben. Aber wie wenn eine Sprudelflasche länger offen herumsteht, dann verliert sich das Sprudelige. Vielleicht fühlt sich ihr Glaube gelegentlich auch so an, dass das Gas verloren gegangen ist und dass man mehr und mehr zum „stillen Wasser“ wird.

Kennen sie diese Geräte, die ins Wasser den Sprudel reinblasen. Mit zugegeben etwas komischen Nebengeräuschen meistens. Vielleicht haben sie so ein Teil ja auch zu Hause rumstehen. So ähnlich ist Gott. Wenn unser Glaube abgestanden ist, aber wir mit Jesus, der Quelle des Lebenswassers die Verbindung suchen, dann ist es wie wenn eine Flasche in das Gerät eingeschraubt wird. Dann sendet Gott neu seinen Geist in uns. Er macht uns wieder sprudelig.

Noch ein letzter kurzer Gedanke: Was passiert, wenn man eine Sprudelflasche **schüttelt**? Es schäumt nicht unbedingt wie beim Champagner, aber man kann sehen, wie viel Kohlensäure drin ist. Und dass welche drin ist.

Wenn's den Glauben einmal kräftig durchschüttelt ... das passiert im Leben, das gehört grade zum Leben als Christ auch dazu ... wenn Glaube lebendig ist, kann sich grade dann zeigen, dass es eben kein abgestandener stiller Glaube ist, sondern einer mit Geist. Das ist meine Hoffnung, wenn Glaubende schwere Dinge tragen müssen und schwierige Zeiten durchstehen müssen. Wenn man zweifelt oder mit Leid oder Enttäuschungen umgehen muss, auch im Glauben. Wenn das ihnen im Glauben so geht, dann wünsche ich ihnen, dass sie diese Zeiten erleben, wie wenn man einen Sprudel schüttelt.

Den Geist, den man genau wie im Sprudel sonst nicht sieht - zumindest auf den ersten Blick kann man das nicht erkennen - den Geist hat Gott in den hineingelegt, der an ihn glaubt. Und von dort sprudelt er.

Amen.